

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Wir pflegen an vaterländischen Festen vaterländische Festspiele aufzuführen. Ein Komitee übernimmt die Aufgabe, die Vereine stellen die Mitwirkenden, und bald ist die Gemeinde oder die Stadt ein einziges Theaterunternehmen. Mit Begeisterung stellt man sich ein und diese Begeisterung wächst, und bald ist sie so groß, daß ... der zukünftige Theaterkritiker, der über dieses Festspiel zu schreiben hat, vor einer sehr heiklen Aufgabe steht. Vor der Riesenmauer der Kollektivbegeisterung hat seine Feder nichts mehr auszurichten. Er soll sich ja nicht getrauen, eine einzige Aussetzung anzubringen. Wo sich Tausende mit einer so wogenden Kollektivbegeisterung für ein vaterländisches Spiel einsetzen, ist jeglicher Widerspruch, jegliche Kritik Landesverrat. Es ist ganz klar, daß keiner, der über solche Festivitäten zu berichten hat, mit der dro-

genden Würde eines Kunstkritikers zur Premiere in der Festhalle erscheint. Er übersieht es sicher nicht, daß er über ein Fest und nicht über einen Theaterabend berichtet. Er weiß, daß er nicht allein Kritiker, sondern in ebendemselben Maße auch Reporter ist und deshalb nicht nur zu werten, sondern auch darzustellen, zu schildern hat.

Aber diese Berichterstatter müssen immer mehr die Erfahrung machen, daß man ihnen keinerlei Recht zubilligen will, ein solches patriotisches Spiel auch künstlerisch zu werten. Die Arroganz, mit der man vom Berichterstatter eine rückhaltlose Belobigung erwartet, ist oft ohne Grenzen. Lobt er in hundert Zeilen, aber kritisiert er in drei Zeilen ... schon fliegt ihm die wütende Reklamation auf den Tisch.

Wer will es bestreiten, daß es sehr zweifelhafte Festspieltexte gibt? Es ge-

nügt nicht, daß ein Geschichtskundiger, der in der Gemeinde der große Geschichtskenner ist, ein Festspiel schreibt. Ein Spiel steht und fällt mit der Sprache. Wo die Sprache papierern bleibt, trivial, billig, unmelodisch, da ist aus dem Festspiel kein zündender Funke herauszuschlagen, und wenn sämtliche Historiker des Städtchens mit den Köpfen nicken und feststellen, das Historische stimme. Gerade eine Festspielbühne und ein Festspielraum vergrößern die sprachlichen Härten noch einmal so stark. Es ist auch falsch, annehmen zu wollen, das Volk habe ja kein feingeschliffenes Ohr; wenn dort vorn auf den Brettern nur gehörig martialisch oder geschichtskundig geredet werde; es komme nicht auf das Wie, sondern lediglich auf das Was. Auch wenn das Zuschauervolk mit Fündern von Vorschußlorbeeren in die Halle strömt, hinterher empfindet es, so in dem Festspiel eine ungeschlachte Sprache geredet worden ist, ein Mißbehagen.

Wir meinen vor allem, ein Kritiker habe nicht nur die Pflicht, die Begeisterungswogen eines solchen patriotischen Festes zu registrieren, er hat auch die Aufgabe, zu werten. Man soll es den Leuten, die ein solches Fest durchzuführen haben, nicht nur leicht machen. Den Schweif, den sie bei ihrer großen Arbeit vergießen, in Ehren, er allein aber rechtfertigt eine lobende Besprechung des Spiels nicht. In welche Niederungen führe der Festspielkarren unserer Volksfeste hinab, wenn man von diesen Spielen nichts als Patriotismus erwartete und wenn man mit jedem Rummel ohne weiteres zufrieden wäre. Es gibt eine schweizerische Festspielliteratur, die sich sehen lassen darf. Diejenigen, die ihre Aufgabe nicht leicht genommen und sich künstlerisch bemüht haben, dürfen erwarten, daß man ihnen nicht jeden Leimsieder zum Nachfolger gebe. Und der Kampf gegen Ehrbürtige, die sich aus Ehrgeiz um eine Aufgabe reißen und sich in die vordere Reihe drängen, soll nie eingestellt werden. Festspielbegeisterung darf Festspielkritik nicht erdrosseln. Das würde zum Verhängnis der Festspielliteratur überhaupt.



„Das ist Grieg, Großmama.“

„Achja — c'est la guerre!“

Die goldenen Herbsttage:
Die schönste Zeit für beschauliches Wandern — eine herrliche Kurzeit um Kraftreserven für den Winter anzulegen.
Saison bis Ende September

Heilbad und Ferienparadies
SCUOL-TARASP-VULPERA

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Die edelste Frucht?
Die Weintraube!
Der vollendete Porto?
SANDEMAN

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN

Fortis

Die gute Uhr beim  Uhrmacher